

Um die Erzeugung zu ermöglichen, wurden folgende Rohstoffe importiert:

an Roheisen . . . . .	1 599 722 q
„ Altmaterial (Abfälle) . . . . .	1 483 040 q
„ Ingots und Luppen . . . . .	102 490 q
	<u>3 185 252 q</u>

Die moderne italienische Eisenindustrie hat ihren Ausgangspunkt eigentlich nicht von den Erzlagerstätten des Landes genommen, welche ja bisher in sehr bescheidenem Maße dem Inlande zugute gekommen sind, sondern die großen neuen Raffinierwerke entstanden zuerst in Ligurien nächst Genua, basierend hauptsächlich auf der Verarbeitung von im Mittelmeere in großen Mengen billig erhältlichem Altmaterial, während die Verarbeitung von fast ausschließlich importiertem Roheisen nur allmählich platzgriff.

Auf der Insel Elba wurden neustens unter Mitwirkung der Gesellschaft von Terni und des reichen Kohlenhändlers Raggio in Porto Ferrajo 2 Hochöfen, jeder für 150 t Tagesproduktion, zusammen also 1 Million q pro Jahr, errichtet. Mit dem Bau wurde im Frühjahr 1901 begonnen und gegen Ende des Jahres 1901 waren die Öfen und Winderhitzer bereits aufgestellt, doch dauerte es noch ein volles Jahr, ehe der eine Ofen angelassen werden konnte, während der zweite auch gegenwärtig noch nicht im Betriebe steht.

Die neue Hochofenanlage auf der Insel Elba vermag etwa  $\frac{2}{3}$  des Roheisenbedarfes von Italien zu decken. Die vorhandenen Erzreserven sind allerdings nicht sehr bedeutend.

Die interessanten Ausführungen Oberbergrats P o e c h wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Der Vorsitzende drückt dem Vortragenden den verbindlichsten Dank aus und schließt die Sitzung.

Der Obmann-Stellvertreter:  
A. Iwan.

Der Schriftführer:  
F. Kieslinger.

## Nekrolog.

### K. k. Berg- und Hüttenverwalter Johann Egger †.

Im stillen, waldumsäumten Dorfe Kramsach bei Brixlegg in Tirol hat am 29. März 1903 ein echtes Bergmannsherz zu schlagen aufgehört — dort starb an diesem Tage hochbetagt, denn sein Geburtstag fällt auf den 6. August des Sturm- und Heldenjahres 1809, der letzte k. k. Berg- und Hüttenverwalter in Jenbach Joh. Egger.

Das Aktenmateriale, aus welchem man die Daten über die Tätigkeit und den Lebenslauf dieses Veteranen des Bergmannsstandes schöpfen konnte, ist nur unvollkommen, daher kann nur eine flüchtige Lebensskizze des Verbliebenen entworfen werden. Egger absolvierte das Gymnasium zu Wiener-Neustadt, studierte hierauf 2 Jahre Philosophie und Philologie am k. k. Lyzeum in Graz und trat dann, seiner Neigung folgend, als „freiwilliger Bergschüler“ in Neuberg in den praktischen Dienst. Hier erkannte er aber bald den Mangel seiner Fachausbildung und so finden wir ihn schon im Jahre 1829 an der Bergakademie in Schemnitz, wo er 4 Jahre den Fachstudien oblag. Im Jahre 1834 trat er wieder in Neuberg und zwar als Diurnist und beidigter

Bergschüler in den Staatsdienst und wurde in demselben Jahre als Bergpraktikant der k. k. Direktion Hall zugewiesen. Seine Laufbahn bewegt sich nun, wenn auch wechselvoll, so doch ausschließlich in den Grenzen seines Vaterlandes Tirol. Im Jahre 1837 wurde Egger provisorischer Amtsschreiber in Kiefer, 1839 kontrollierender Amtsschreiber in Kastengstatt, 1844 Kontrollor-Substitut in Kössen, ein Jahr darauf Hammerschaffer in Kleinboden, 1847 Kontrollor in Kiefer und 1853 Verwalter und Vorstand der dortigen k. k. Hütten- und Hammerwerke. Im Jahre 1856 wurde ihm schließlich die Werksverwalterstelle bei der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung in Jenbach verliehen, wo er bis zu dem im Jahre 1870 erfolgten Verkaufe des Werkes verblieb.

Die bemerkenswerteste fachmännische Tätigkeit des Verbliebenen fällt mit seiner Dienstleistung in Kiefer zusammen. Insbesondere sind in dieser Hinsicht die Einführung der Torfgasfeuerung beim Puddelprozesse in Kössen und seine Bemühungen zur Herbeiführung einer rationellen Torferzeugung in den Torfstichen bei Kössen zu nennen. Bevor ihm der Umbau der Puddelhütte in Kössen übertragen wurde, wurde er im Jahre 1851 zur Besichtigung der wichtigsten Puddelwerke in Bayern, Baden und Württemberg entsendet. In dem bezüglichen Dekrete der k. k. Berg- und Salinen-Direktion in Hall wird hervorgehoben, dass „der Torf als Brennmaterial bei Puddlingöfen in den österreichischen Staaten noch nirgends in Anwendung ist, während dessen Benützung im Auslande auf einer hohen Stufe der Vervollkommnung steht“ und dass es sich wegen „der bei den meisten Eisenwerken in Tirol drohenden Holznot um die möglichst schnelle Einführung der Puddelmanipulation mittels Benützung des Torfes handelt“. Aus den Akten ist zu ersehen, dass Egger das durch die Übertragung der für die damalige Zeit wichtigen Aufgabe in ihn gesetzte Vertrauen durch deren vollkommene Lösung gerechtfertigt habe. Schon zu Beginn des Jahres 1853 wird von der k. k. Direktion in Hall der Bericht des Verewigten über das Gelingen des zu Kössen eingeführten Torfgaspuddelns zur „erfreulichen Nachricht“ genommen. Die hiezu in Kössen notwendigen Adaptierungen wurden schon im Monate Mai 1852 beendet. Diese kurz geschilderte Tätigkeit wurde auch von dem Ministerium für Landeskultur und Bergwesen anerkannt, welches dem Verbliebenen für „seine bewiesene nützliche Dienstleistung und zur Aufmunterung für einen fortgesetzten erfolgreichen Dienst-eifer“ eine Remuneration bewilligte.

Dass der alte „Schemnitzer“ nicht allein ein tüchtiger Fachmann war, sondern auch als treuer Sohn seines Landes in die Ereignisse seiner Zeit werktätig eingriff, beweist eine schriftliche Belobung, die ihm im Antrage weiland Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzogs Karl Ludwig (Statthalters von Tirol) im Jahre 1859 für sein ersprießliches Wirken bei der Landesverteidigung durch Mithilfe und Unterstützung bei der Bildung der Schützen-Compagnien zuteil wurde. Aus ähnlichem Anlasse wurde Egger im Jahre 1866 vom k. k. Statthalterei-Präsidium „für die tätige und erfolgreiche Einflussnahme in Förderung der Landesverteidigung“ belobt. Im Jahre 1870, als auch das Eisenwerk Jenbach, wie erwähnt, veräußert wurde, trat Egger in den Ruhestand und übersiedelte nach Kramsach. Hier lebte er in stiller Zurückgezogenheit, verfolgte aber mit ungebrochener Geistesfrische bis zu seiner letzten Stunde den Fortschritt des Berg- und Hüttenwesens. Er war ein treuer Freund unserer Zeitschrift, die er auch während seiner Krankheit und trotz seines hohen Alters eifrig las. Bei seinem Leichenbegängnisse am 1. April gaben eine Abordnung der Brixlegger Knappen und die Beamten der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung Brixlegg dem Verewigten das letzte Geleite; von den Knappen vom Trauerhause nach dem nahen Friedhofe Volldöpp übertragen, wurde er daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Dem alten „Schemnitzer“, der wohl der letzte seiner Zeitgenossen sein dürfte, rufen wir nochmals ein „Glück auf!“ nach.

G. Kroupa.